

Berner Anzeiger



Druck u. Verlag: Kotters & Rüttcher, Bern, Hermann-Göhring-Straße 8, neben der Hauptpost. Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage. Bezugspreis halbjährlich: 1.08, monatlich: 0.18, frei ins Haus gebracht. Postfachkonto: 19159. Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Dr. Leo Reinhard, für den Anzeigen- u. Reklameteil: Carl Barthelemy in Bern.

Kreisanzeiger für den Stadtkreis Bern
Göhringer Anzeiger / Berner Anzeiger

Kostenlose Unfallunterstützung von Fr. 250.— bei tödlichem Verunglückung nach Maßgabe besonderer Bedingungen, die in unserer Geschäftsstelle erhältlich sind.

Anzeigenpreise: 1 mm Raumböhe lokal 1 Fr., auswärts 8 Fr., Arbeit und Wohnungsmarkt 6 Fr., 1 mm Raumböhe, im Reklameteil 30 Fr. Der auf die Inserate eingeräumte Nachschuß oder Nachschußkonto wird bei Kontieren und gerichtlicher Klage einbehalten. / Bernspr.-Anschluß: Samml.-Nummer 82541 / Telegramm-Adresse: Anzeiger Bern.

Nr. 235 (Erstes Blatt)

Freitag, den 6. Oktober 1933

29. Jahrgang

Presse der Nation

Der Sinn des Gesetzes

Das ist der Grundgedanke des gestern feierlich verkündeten Schriftleitergesetzes: Die gesamte deutsche Presse soll ein Kampfinstrument im nationalen Lebenskampf sein. Die vaterländische Grundhaltung ist Voraussetzung für die Erziehung jeder deutschen Zeitung. Wir stehen an einem entscheidenden Wendepunkt in der Entwicklung der öffentlichen Meinung in Deutschland überhaupt, so betonte Dr. Goebbels gestern die Bedeutung des Ueberganges von der parteipolitischen zur staatspolitischen Presse. Die umfassende Verantwortung vor dem Staat, die Erhebung des Schriftleiters zu einem Träger öffentlicher Verantwortung schließt eine sechzigjährige Entwicklung in der deutschen Presse-Geschichte ab und schafft im neuen Deutschland klare Verhältnisse. Das Pflichtengebiet ist deutlich umgrenzt, die Rechte sind dokumentiert. Dem Schriftleiter werden Sicherungen zur freien Ausübung seines Berufes gewährt. Er wird gegen Nötigung, Bestechung usw. geschützt. Das bedeutet nicht nur, daß es künftig nicht mehr den anonymen Kulisredakteuren und keine Winkelschreiber mehr geben wird. Dem Schriftleiter und seiner Zeitung steht jetzt nur noch der Staat gegenüber, und wenn er ihm auftrifft (ohne Verleugnung seines Charakters) dient, entscheidet auch innerhalb der Presse nur die Leistung, keine Parteibindung.

Zum ersten Male wird die siebte Großmacht in ihrer ganzen Bedeutung konsequent erkannt und gewertet. Sie ist eine öffentliche Angelegenheit geworden. Andere haben über die Großmacht Presse geschrieben, führende Persönlichkeiten in Politik, Wirtschaft und Kirche haben lange vergeblich eine Frontwendung zur Presse und Reform gefordert. Heute erst ist sie geschaffen worden und von denen, die nicht viel Zeit hatten, das Problem „wissenschaftlich“ vorzubereiten.

Aber keine Uniformierung

Die Gesetzgeber wußten, daß die Großmacht Presse nur eine Scheinmacht sein würde, wenn es am Ende nur noch Fabriken öffentlicher Meinungen gäbe. Man erinnert sich ja der „Massenpresse“ in Deutschland und anderswo, die es fertig brachte, ohne Rücksicht auf große Ideale in einem internationalen Stil jenseits von Zeit und Raum zu schreiben, als gebe es keinen Gott, kein Vaterland und keine Schranken der Moral. Diese Presse hat wohl große Geschäfte gemacht, ihr Kapital verdiente sich besser als irgendeine Industrieanlage. Napoleon mußte das. Er schätzte darum einen Börsen, der gewiß keinen Riesenapparat zur Verfügung hatte und den Modewünschen eines großen Publikums nicht entgegenkam, höher ein als eine Armee. Börsen stellte eine Gedankenwelt eine neue gegenüber. Er, der deutsche und katholische Journalist, legte sich durch, weil er Charakter hatte.

Es wird immer so sein in einem Volke, das Kultur hat. Es verdrängt keine Uniformierung in der Presse und im Buch. Am wenigsten das deutsche Volk. Darum ist das Wort Dr. Goebbels sehr zu Recht gesagt worden: Uniform im Willen, poliform in der Meinungsbildung! Er fügte also hinzu, es läge gar nicht im Sinne der Reichsregierung, wenn das Bild der deutschen Presse zu uniform geworden sei. Viele Zeitungsleute werden dem Minister für diese Worte dankbar sein, auch für den anderen Satz: „Uns kann es schon recht sein, wenn die freie Diskussion beginnt. Selbstverständlich hat sie sich im Rahmen der Linie zu halten, die wir für die große Politik gezogen haben.“ Die Uebergangsmomente sind abgeschlossen. Es ist eine neue Zeit und neue Wege sind vorgezeichnet. Wenn wir loben den Namen eines großen Katholiken und eines großen Deutschen genannt haben, wissen wir, daß unser Weg bei ihm beginnt. Denn er war ein Kämpfer gegen die verantwortungslose Aufklärung, gegen das „freie Wort“ der geistig Unfreien und geistig Un-deutschen. Da war eine große Bindung der Publizität mit ewigen Ideen.

Es ist eine zeitgemäße Aufgabe, unser deutsches Volk an die tragischen Versäumnisse zu erinnern, die uns vor und im Weltkriege, die uns vor allem nach dem Versailler Vertrag urgeheuer Verluste gekostet haben. Eine führende Persönlichkeit im Entente-Lager hat 1918 gesagt, der Krieg sei durch die Presse der Entente gewonnen worden. Nicht die amtlichen Dokumente, die Farbbücher der einzelnen Regierungen, nicht die Dossiers, die gestohlen wurden, nicht die Darlegungen der Völkerrechtslehrer über den Durchbruch durch Belgien haben die Meinung gegen uns gemacht. Das breite Publikum liest das nicht. Auch alle die interessanten Bücher von Foch, Ludendorff, Flog George, Clemenceau waren es nicht, die das für und Wider beeinflussten. Das geschah durch die Presse, die je nach Richtung ihrem besonderen Publikum das Thema und die Meinung mundgerecht gemacht hat. Das ist eine weltgeschichtliche Tatsache.

Auch heute sind die Massen in Frankreich, Belgien, Amerika Sprachrohr ihrer Zeitungen. Ein englischer Diplomat schreibt: Im englischen Parlament gebe es drei Stände. Der vierte, oben auf der Galerie, sei mächtiger als die anderen: die Redakteure. Und ein anglistischer Geistlicher meinte: Wenn in England die Bibel etwas behauptete und die „Times“ sagten das Gegenteil, dann würden von 510 Personen 500 der „Times“ Glauben schenken.

Wollen wir aus der Geschichte und aus diesen Erkenntnissen lernen, dann lohnt es sich, die Chance für die deutsche Presse anzunehmen und auszuwerten. Der Journalist steht wieder im Dienste an großen Ideen und, das fügen wir als Katholiken hinzu, an ewigen Ideen.

Die Freiheit der deutschen Presse

Feierliche Verkündung des Schriftleiter-Gesetzes / Dr. Goebbels vor der Presse

Bern, 4. Oktober 1933.

Zu der feierlichen Sitzung des Reichsverbandes der Deutschen Presse, die am Mittwochsabend in den festlich geschmückten Räumen des Hauses der Deutschen Presse stattfand, waren mehr als 300 Journalisten erschienen. Der Vorsitzende des Reichsverbandes, Reichspräsident der RSDAP, Dr. Dietrich begrüßte mit besonderer Freude den Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda, Dr. Goebbels, als Kollegen und ausgezeichneten Journalisten, dessen Ruf über die Grenzen Deutschlands hinausreichte. Die deutschen Journalisten, erklärte er, empfanden es als hohe Ehre, daß der Minister selbst der Presse die Beschlüsse der Reichsregierung verkünden wolle, die nicht nur für den Berufsstand, sondern für das ganze deutsche Volk von Bedeutung seien.

Reichsminister Dr. Goebbels

erläuterte darauf in längerer Rede den Inhalt und die Auswirkung des Schriftleitergesetzes. Der Minister führte aus:

Ich glaube, wir stehen mit dem Schriftleiter-Gesetz an einem entscheidenden Wendepunkt in der Entwicklung der öffentlichen Meinung in Deutschland überhaupt. Es bedarf keines Beweises, daß eine Regierung, die auf so revolutionäre Weise wie die gegenwärtige in Deutschland auch vor dem Gebiet der Presse nicht halt machen konnte. Es ist uns Rationalisten klar, welches Instrument mit der Presse einzelnen Menschen und im weiteren Gesichtspunkt auch dem Staat in die Hand gegeben werden kann.

Ich möchte mich zuerst darauf beschränken, eine Reihe von Begriffen klarzustellen, die im neuen Staat, den wir repräsentieren, eine ganz andere Bedeutung haben als im alten.

Der Begriff der Meinungsfreiheit wird nicht nur in Deutschland selbst, sondern heute in der ganzen Welt auf das lebhafteste diskutiert. Und ich glaube, nicht zuviel zu sagen, wenn ich behaupte, daß dieser Begriff in seiner absoluten Ueberschätzung in der ganzen Welt sehr ins Wanken geraten ist. Der Glaube, daß es eine Freiheit der Meinung, losgelöst vom nationalen und vom völkischen Interesse, überhaupt geben könne, dieser Glaube ist allgemein im Rückzug begriffen. Man beginnt mehr und mehr einzusehen, daß die Freiheit des Geistes und die Freiheit der Meinung Grenzen finden müssen, wo sie sich mit den Rechten und Verpflichtungen des Volkes und Staatskörpers zu stoßen beginnen. Wir haben unsere Ansicht über diesen Tatsachenbestand niemals verheimlicht.

Die KPD wurde in den Tagen gegründet, da auf Wunsch des Führers für das ganze Deutsche Reich eine neue große Welle der Werbung und der Erziehung für den nationalsozialistischen Gedanken begann. Ein Gedanke muß es sein, und die letzten Reste geheimer Stützpunkte gegenwärtigen Geistes oder laienhafter Zurückhaltung müssen nun fallen. So ist es der Wille des Führers, und so muß es der Wille jedes guten Deutschen sein.

Der katholische Volksteil Deutschlands darf und alle seine guten Kräfte wollen in diesem Punkte nicht zurückhalten, und mit aus diesem Grunde wurde die Arbeitsgemeinschaft katholischer Deutscher gebildet. Ganz klar muß, um allen Mißverständnissen vorzubeugen, betont werden, daß es sich in ihr um keine Sonderorganisation der Katholiken oder um eine neue Massenorganisation handelt, sondern nur um einen im Rahmen des Bestehenden geführten, auf die Fragen des katholischen Volksteils spezialisierten und politisch hand in Hand mit dem evangelischen Volksteil geleiteten Arbeitskreis.

Ein großes Sammelbecken der Katholiken ist, Gott sei Dank, mit dem Ende des liberalen Staates auch nicht mehr notwendig, denn die Funktionen sind heute ganz einwandfrei festgelegt: Für die religiösen Belange steht der Katholik in seiner katholischen Kirche, als treuer Deutscher steht er im Nationalsozialismus!

Aufgabe der KPD wird es sein, dafür zu sorgen, daß der katholische Volksteil immer gelassener für den neuen Staat eintritt und so immer mehr ein granitenes Fundament des Dritten Reiches wird. Hier wird sich ein reiches Arbeitsfeld ergeben, und es soll gerade in dem genannten allgemeinen Werbefeldzug insofern mitgearbeitet werden, als im katholischen Volksteil noch Bedenken oder Hemmungen gegen den nationalsozialistischen Gedanken vorliegen. Die Lehre der katholischen Kirche vom Autoritätsprinzip, vom ständischen Aufbau und dergleichen mehr

entsprechen so weitgehend dem nationalsozialistischen Ideengut, daß es vielfach nur der Aufklärung bedarf, um statt Zurückhaltung freudiges Mitkämpfen zu erzielen. Kurz, alle Schlacken, die aus den politischen Kämpfen einer traurigen Zeit des deutschen Volkes zurückgeblieben sind, will die Arbeitsgemeinschaft gründlich ausräumen.

Damit ist eigentlich schon ein Großteil ihrer zweiten Aufgabe erfüllt, nämlich für ein klares und gesundes Verhältnis zwischen Kirche, Staat und RSDAP zu sorgen. Der Geist des von dem heiligen Vater der katholischen Kirche und unserem Volkstanzler Adolf Hitler geschlossenen Konkordates soll für alle Zukunft maßgebend sein, und wir stellen mit besonderer Freude fest, daß Bizekanzler von Papen, der uns das Konkordat gebracht hat, nun auch die Führung dieser Arbeitsgemeinschaft übernommen hat. Die Betätigung der Aufgaben durch den Stellvertreter des Führers und die Berichterstattung an den Führer sind eine volle Gewähr dafür, daß die Arbeit auch eine erfolgreiche sein wird.

Praktisch wird die Tätigkeit der Arbeitsgemeinschaft außer der Werbung für den nationalsozialistischen Gedanken im katholischen Volksteil besonders darin bestehen, daß sie alle Bestrebungen über die ständischen Verhältnisse zwischen Kirche und Staat prüfen und unter Umständen an die zuständigen Stellen weiterleiten wird, um so dafür zu sorgen, daß nicht durch irrtümliche Uebergänge oder Wirkung destruktiver Elemente irgendwelche neuer Bruch zustande käme. Diese Aufgaben sind wohl wichtig genug, daß jene Katholiken, die es ehrlich mit dem Aufbau des neuen Reiches meinen und die ihre Kräfte dafür zur Verfügung stellen wollen, freudig hier mit einziehen. Wir Katholiken wollen nicht die Letzten sein, wenn es gilt, dem Rufe eines Führers zu folgen, der es mit Deutschlands Größe und Glück ernst meint.

Die Freiheit des Individuums

Der Begriff der absoluten Pressefreiheit ist ein ausgesprochen liberaler. Er geht nicht vom Volk in seiner Gesamtheit aus, sondern er geht vom Individuum aus, und in seiner Ueberschätzung haben wir mehr und mehr die Tatsache feststellen müssen, daß die Freiheit der Meinungen, je mehr sie dem Einzelindividuum überantwortet wurde, umso mehr im Hinblick auf das Gesamtinteresse eines ganzen Volkes zu Schaden kam. In den letzten Monaten vor der Uebernahme der Macht war es schon so, daß ein Einzelner seine Meinung fundiert und konnte auf Kosten der Gesamtheit und daß man nicht einen Mangel darin zu erblicken vermochte, daß das Individuum in gewissenloser Ausnutzung der ihm im Rahmen des demokratischen Staates zur Verfügung gestellten Meinungsfreiheit nun den Staat selbst in ernsthafteste Gefahren brachte. Was das für die Entwicklung der deutschen Politik im allgemeinen bedeutete, das haben wir ja zur Genüge am eigenen Leibe zu spüren bekommen, und zwar soweit, daß es schließlich unmöglich war, überhaupt deutsche Interessen vor der Welt zu vertreten. Ich möchte diesen Tatsachenbestand dahin definieren:

Die Freiheit des Individuums richtet sich immer nach der Freiheit, die ein Volkstörper an sich zu genießen in der Lage ist, und die Freiheit des Individuums muß ihm umso mehr eingegliedert werden, je größer die akuten Gefahren sind, von denen der Staatskörper an sich temporär bedroht ist. Die Begrenzung der Geistes- und Meinungsfreiheit wird sich immer dann zum Segen des ganzen Staatswesens auswirken, wenn die Mehrheit der Wohlmeinenden sie sich freiwillig auferlegt und sie von staatswegen den renitenten und sabotierenden Elementen aufzuerzogen wird.

Der Staat kann sich gar nicht dieses souveräne Recht von irgendeinem Einzelwesen nehmen lassen. In dem Augenblick, in dem der Staat sich diesen souveränen Rechte begibt, begibt er sich der Möglichkeit, eine zielbewußte und konsequente Politik nach innen und nach außen zu betreiben.

Die große Situation

Nun glaube ich, sind die Gefahren, die Deutschland und Europa gegenwärtig bedrohen, niemals so groß gewesen wie im heutigen Augenblick. Wenn ich noch dazu in Betracht ziehe, daß wir heute eine Regierung haben, die besten Willens ist und nach bestem Wissen und Gewissen die Maßnahmen zu treffen versucht, um die Situation zum Wohle des Volkes zu lösen, wenn ich noch hinzunehme, daß dem

deutschen Volke Pläne ganz großen Charakters vorgelegt werden, die die ganze Hingabebereitschaft und den ganzen Opfergeist und die ganze Opferfähigkeit des deutschen Volkes in Anspruch nehmen müssen, um sie zum Erfolg zu führen, dann glaube ich, geht es nicht an, daß die Regierung einerseits die größten Geldmittel, die größten moralischen Werte, die größten politischen Werte einsetzt, um mit ihren Plänen zu einem greifbaren Ergebnis zu kommen, daß dann andererseits aber einem Einzelmann nun das Recht vorbehalten bleibt, diese Pläne zu sabotieren und sie in der Umlage schon zu verflüchtigen.

Das gedruckte Wort

Vor allem muß die Presse sich eins klarmachen: Es lebt nun einmal im deutschen Volke ein unausrottbarer Hang, das gedruckte Wort für etwas zu nehmen als das Gesprochene. Aus dieser Erkenntnis heraus muß man mit größerer Verantwortung an die Drucklegung eines Wortes gehen, als an sein Aussprechen. Heute gibt es Millionen Menschen in Deutschland, die in dieser Regierung überhaupt ihre letzte Rettung sehen, und die weitaus überwiegende Mehrheit des deutschen Volkes hat auf diese Regierung ihre allerletzte Hoffnung gesetzt.

Möglich, daß die Regierung in einzelnen Beschlüssen irrt, unmöglich aber anzunehmen, daß nach dieser Regierung etwas Besseres kommen könnte. Es kann deshalb für jeden nationalgefinnten und verantwortungsbewußten Staatsbürger gar keine andere Möglichkeit geben, als die Entschlüsse und Beschlüsse dieser Regierung zu deuten und dafür zu sorgen, daß sie zu greifbaren Ergebnissen führen.

Im übrigen, wenn mir heute ein Schriftleiter entgegenhält: Die nationalsozialistische Regierung hat uns die Freiheit der Meinung genommen — so wollen wir uns doch als Fachmänner der Presse nicht selbst etwas vormachen. Ich hätte es einmal erleben wollen, daß irgendein Schriftleiter es gewagt hätte, eine freie Meinung gegen die seines Vorgesetzten zu vertreten und sich dann darauf zu berufen, daß doch in Deutschland die Freiheit des Geistes herrsche. Ist es nun für einen Schriftleiter etwas Entehrendes, wenn an Stelle des Verlegers der Staat eintritt? Ist der Staat ein schlechterer Kontrahent als ein unmittelbarer Vorgesetzter, und glaubt er nicht etwa, größeren Idealen zu dienen, wenn er sich dem Willen und den Aufgaben des Staates ein- und unterordnet, als wenn er sich dem Willen und den Aufgaben eines zweckbestimmten Konzerns oder wirtschaftlichen Unternehmers unterordnet?

Diskussion ist möglich

Wenn heute in Journalistenkreisen Klage darüber geführt wird, daß das Bild der deutschen Presse zu uniform geworden sei, so muß ich demgegenüber halten, daß das nicht im Willen der Regierung gewesen ist. Ich kann doch nichts dafür, wenn Zeitungen, die früher gegen die nationalsozialistische Bewegung Sturm gelaufen sind, heute päpstlich sein wollen als der Papst. (Beifall.) Wir zwingen sie doch nicht zur Charakterlosigkeit. Der Vielgestaltigkeit der öffentlichen Meinungsbildung ist durchaus kein Hindernis entgegengelegt. Es liegt nur an der Phantasie und Begabung jedes einzelnen Schriftleiters, von diesem Recht Gebrauch zu machen.

Aus Männern, deren idealste Tugend nicht der Mut ist, Helden zu machen, das ist keine nationalsozialistische Aufgabe. Uns kann es schon recht sein, wenn die freie Diskussion beginnt. Selbstverständlich hat sie sich im Rahmen der Linie zu halten, die wir für die große Politik gezogen haben. Wenn Millionen Menschen auf Sie voll Vertrauen schauen, und wenn sie in ihren Zeitungen ihre tägliche geistige Anregung finden, dann ist es auch ganz klar, daß Sie sich der großen Verantwortung bewußt sein können, die mit dieser Tätigkeit verbunden ist. Denn wenn wir in einem autoritären Staat leben, dann muß man auch für jede Autorität, die wir verteilen, die entsprechende Verantwortung übernehmen. Das neue Schriftleitergesetz hat nicht die Absicht, Sie aus der Verantwortung zu entlassen, das neue Gesetz, hat im Gegenteil die Absicht, Sie mit Verantwortung zu beladen. Wir wollen keine Gefinnungslumperei, sondern wir wollen eine offene und ehrliche Sprache.

Keine Wiesmaderei!

Es ist wohl anzunehmen, daß die Bewegung, die heute den Staat trägt, und die Männer, die in ihrem Namen das Reich regieren, die Besten sind, die ihm augenblicklich in Deutschland für diese Arbeiten finden kann. Ist sie in einem Punkt nicht einig, und wird schließlich autoritativ eine Entscheidung gefällt, glauben Sie, daß diese Entscheidung dann besser dadurch wird, wenn Sie sie, über die die Regierung unter Zuhilfenahme der ersten Fachleute nicht einig geworden ist, den breiten Massen des Volks aus neue vorlegen? Im Gegenteil. Sie begeben damit den schärfsten Fehler, der überhaupt begangen werden kann, indem Sie einen Beschluß, der schon an sich zweifelhaft ist, nun noch durch Wiesmaderei, durch Skeptizismus sabotieren. Glauben Sie dem Volk einen Dienst dadurch zu erweisen, wenn Sie ihn selbst ohnedien noch die Gewissenskämpfe, die die Regierung selbst mit sich

Arbeitsgemeinschaft katholischer Deutscher

Von Dr. Roderich Graf Thun, Reichsgeschäftsführer.

Die KPD wurde in den Tagen gegründet, da auf Wunsch des Führers für das ganze Deutsche Reich eine neue große Welle der Werbung und der Erziehung für den nationalsozialistischen Gedanken begann. Ein Gedanke muß es sein, und die letzten Reste geheimer Stützpunkte gegenwärtigen Geistes oder laienhafter Zurückhaltung müssen nun fallen. So ist es der Wille des Führers, und so muß es der Wille jedes guten Deutschen sein.

Der katholische Volksteil Deutschlands darf und alle seine guten Kräfte wollen in diesem Punkte nicht zurückhalten, und mit aus diesem Grunde wurde die Arbeitsgemeinschaft katholischer Deutscher gebildet. Ganz klar muß, um allen Mißverständnissen vorzubeugen, betont werden, daß es sich in ihr um keine Sonderorganisation der Katholiken oder um eine neue Massenorganisation handelt, sondern nur um einen im Rahmen des Bestehenden geführten, auf die Fragen des katholischen Volksteils spezialisierten und politisch hand in Hand mit dem evangelischen Volksteil geleiteten Arbeitskreis.

Ein großes Sammelbecken der Katholiken ist, Gott sei Dank, mit dem Ende des liberalen Staates auch nicht mehr notwendig, denn die Funktionen sind heute ganz einwandfrei festgelegt: Für die religiösen Belange steht der Katholik in seiner katholischen Kirche, als treuer Deutscher steht er im Nationalsozialismus!

Aufgabe der KPD wird es sein, dafür zu sorgen, daß der katholische Volksteil immer gelassener für den neuen Staat eintritt und so immer mehr ein granitenes Fundament des Dritten Reiches wird. Hier wird sich ein reiches Arbeitsfeld ergeben, und es soll gerade in dem genannten allgemeinen Werbefeldzug insofern mitgearbeitet werden, als im katholischen Volksteil noch Bedenken oder Hemmungen gegen den nationalsozialistischen Gedanken vorliegen. Die Lehre der katholischen Kirche vom Autoritätsprinzip, vom ständischen Aufbau und dergleichen mehr

Herumträgt, belächelt? Sie dürfen einem Menschen immer nur soviel an Last zu tragen geben, als er auch tatsächlich tragen kann.

Entfaltungsfreiheit zugelassen

Es ist doch heute in der Tat so, daß das größte Vertrauen zu dem, was wir zur Lösung unserer Aufgabe nötig haben, eben die Unabhängigkeit unseres Volkes ist. Wenn ihm aber mitgeteilt wird, daß man sich noch nicht klar darüber sei, ob dieses auch richtig sei, dann glauben Sie nicht, daß Sie aus Menschen damit werden machen können. Da findet die Freiheit des Geistes und auch die Freiheit der Kritik eine Grenze. Diese Grenze ist im neuen Schriftleitergesetz ganz klar aufgewiesen. Das ganze deutsche Volk ist auf eine absolut neue Basis gestellt. Die Presse soll nunmehr im Willen und politisch in der Ausübung des Willens sein.

Jeder hat im Rahmen der großen Aufgaben, die wir erfüllen müssen, volle Entfaltungsfreiheit.

Es liegt nicht im Interesse der Regierung, Schriftsteller zu erschrecken, sondern sie hat im Gegenteil ein Interesse daran, aufrechtstehende Männer zu besitzen, die die Arbeit zu bewerkstelligen verstehen.

Geldbügeldiplom

Im übrigen glaube ich der Presse nur zu dienen, wenn ich den Schriftleiterstand von Subjekten löse, die es gar nicht verdienen, die alte Ehre und den guten Namen des deutschen Schriftleiters für sich in Anspruch zu nehmen. (Beifall.) Das ist Ihnen denn ein Schaden oder nicht vielmehr einen Vorteil an, wenn ich dafür Sorge, daß der Schriftleiter zu seinem Beruf eine nationale und künftige Reife mitbringen muß, und daß nicht jedes schreiende Subjekt am Ende in der Presse landet? Ist das zu Ihrem Vorteil oder ist es zu Ihrem Nachteil? Das neue Schriftleitergesetz erklärt: nicht jeder hat das Recht, in der Presse zu schreiben, sondern nur der, der durch künftige und nationale Reife erwiesen wird. Dieses Erwerben des Rechtes zu schreiben ist verbunden mit Verpflichtungen dem Staat gegenüber. Der Staat hat aber nicht ein Interesse daran, nun im einzelnen das zu kontrollieren, sondern das überläßt er der Initiative der Selbstverwaltung und der Selbstüberwachung des Presseberufes selbst. Der Staat gibt Ihnen damit ein sehr großes Recht in die Hand. Sie verwalten sich selbst. Sie sorgen selbst für die Reinheit und die Lauterkeit Ihres Berufes. Dafür schützt der Staat Sie auch gegen die Angriffe, von welcher Seite Sie auch immer kommen mögen. Der Staat will Ihnen Beruf nicht verweigern, aber er führt sich eine oberste Aufsicht über den Presseberuf. Was es nicht für jeden Schriftleiter und Journalisten erlaublich sein, nun zu sehen, daß sein Stand aus anderen Gründen künftighin herabgesetzt wird. Bestimmte Staatsorgane werden Ihnen auferlegt. Staatsorgane, die für jeden anständigen und künftigen Menschen eigentlich ganz selbstverständlich sein müßten; daß der Pressemann nicht die Unwahrheit schreiben darf, daß er Menschen nicht leichtsinnig verleitet oder lächerlich zu machen versucht, daß er die Kräfte und Stärke des Reichs nach innen und außen nicht schwächen darf, daß er sich sittenrein benimmt und daß er auch nach außen hin zeigt, daß er der Inhaberschaft seines hohen Berufes würdig ist.

Größtmögliche Selbstverwaltung

Ich glaube, alles das sind Dinge, die dem deutschen Volkstand nur dienlich sein können. Das Wesentliche ist, daß der Redakteur selbst die Verantwortung übernimmt. Der Nationalsozialist hält es für selbstverständlich, daß er jeden Entschluß auch selbst bedenken muß. Dabei bekommen Sie ein größtmögliches Maß von Selbstverwaltung. Der Reichsverband der deutschen Presse wird eine Körperschaft des öffentlichen Rechts. Sie werden diesem Reichsverband ein Statut geben, nach dem Sie nun die ganze Pressefreiheit auf eine neue Basis stellen können. Der Reichsverband der Presse soll keine

eigene Gerichtsbarkeit

aus, ohne daß der Staat in diese Gerichtsbarkeit eingreift. In der Pressekommission werden darüber hinaus alle Berufe und alle Organisationen, die an der Presse mitwirken, zusammengefaßt. Es ist das neben dem Gebiet des Films und des Theaters und des Schrifttums die erste handliche Organisation des neuen Staates. Sie werden suchen, daß die Regierung ihnen damit ein ungeheures Maß von Vertrauen entgegenbringt, ein Vertrauen, dessen Sie sich nun durch Ihre Arbeit würdig zeigen müssen.

„Beihüter der deutschen Presse“

Wenn ich mich selbst in die weitere Auswirkung des Gesetzes auf das künftige Einzelgänger habe, so aus einer bekannten Überlegung heraus: Denn, wie ich Dr. Dietrich sagte, ich bin selbst aus der Presse hervorgegangen. Ich kenne die Presse, ich weiß, was ihr nützt. Darüber hinaus bin ich ein Freund der Presse. Ich liebe die Presse. Ich habe meinem Beruf als Pressemann mit aller Leidenschaft und mit innerer Bindung, denn ich halte es für etwas Wunderbares, keinen Willen und keine Meinung anderer Menschen auszusprechen durch die Klarheit des Stils und durch die Logik der Beweisführung. Ich glaube, auf die Dauer kann kein Pressemann Freude an seinem Beruf empfinden, wenn er feststellen muß, daß

Englische Kriegsbefürchtungen

Zweierlei Reaktion: „Wahnsinn, weiter abzurufen“ / „Vorkontandrohung“

London, 1. Oktober 1933.

Der Jahreskongress der englischen Konföderation wurde am Donnerstag in Anwesenheit von 1800 Vertretern in Birmingham eröffnet. Der am meisten gelebte Sprecher des Eröffnungstages war Lord Lloyd. Eine von ihm eingebrachte Entschließung, daß die Konferenz über die Unangemessenheit der Verteidigungsmassnahmen für das englische Weltreich alarmiert sei, wurde unter einem begeisterten Beifall angenommen. Lord Lloyd sagte u. a.: Die Weltmacht Englands ist verfallen, und mit der Eutrophie habe England erst an vierter oder fünfter Stelle. England ist durch Unternehmungen verarmt und seine Truppe nur eine ungenügende Anzahl von Kriegeren. Auch seit dem Kriege die englische Bombenarmee hat veraltet. Es geht überhaupt kein verdammt gutes Bomben als die „Kleine Insel England“. Es sei eine ganz schöne Sache, wenn man in der Abwehr fähig sei, aber es sei ein vollkommenes Wahnsinn, immer weiter abzurufen, wenn kein andrer Band sich weigert, diesem Beispiel zu folgen.

Der Präsident des Eröffnungstages, Lord Lloyd, sagte u. a.: Die Weltmacht Englands ist verfallen, und mit der Eutrophie habe England erst an vierter oder fünfter Stelle. England ist durch Unternehmungen verarmt und seine Truppe nur eine ungenügende Anzahl von Kriegeren. Auch seit dem Kriege die englische Bombenarmee hat veraltet. Es geht überhaupt kein verdammt gutes Bomben als die „Kleine Insel England“. Es sei eine ganz schöne Sache, wenn man in der Abwehr fähig sei, aber es sei ein vollkommenes Wahnsinn, immer weiter abzurufen, wenn kein andrer Band sich weigert, diesem Beispiel zu folgen.

keine Politik des Mödes des Staates und des Volkes umherläuft. Ich kann Ihnen von dieser Stelle aus schreiben: Ich habe die natürliche Pflicht, der warmherzige Beifall der deutschen Presse zu sein und zu bleiben. (Beifall.)

Dr. Dietrich Führer des Reichsverbandes

Ich will zum Schluß dem Führer des Reichsverbandes der deutschen Presse, meinem Parteigenossen Dr. Dietrich, meinen Dank und mein Vertrauen ausdrücken. Wenn mit im Geiste das Recht ausgeht, den Führer des Reichsverbandes zu ernennen, so möchte ich hiermit Dr. Dietrich zum Führer des Reichsverbandes der deutschen Presse ernennen. (Beifall.)

Eine große Erziehungsarbeit steht uns allen bevor. In fünf bis sechs Jahren erst werden Sie die Früchte sehen können. Sie sind dem Geiste zu erwarten haben. Ich glaube aber, daß es weit darüber hinaus sich über Jahrzehnte auswirken wird. Es wird endlich einmal in einem Staat die öffentliche Meinung lauter, ernst, verantwortungsbewußt und wahrheitsliebend werden. Ich bitte Sie also, daß Sie sich nun ab mit der Regierung vereinen in dem ersten Willen. Deutschland aus der Krise zu erlösen, dem Volk wieder eine Arbeit und ein Brot zurückzugeben, und ich bin der Überzeugung, wenn das unter Ihrer Führung ist, dann wird Deutschland schließlich denn je wieder aufleben. (Beifall.)

Rede Dr. Dietrichs

Dr. Dietrich dankte dem Minister namens des Reichsverbandes für seine bedeutungsvollen Ausführungen. Das neue Schriftleitergesetz, das das Fundament deutscher Pressefreiheit für die deutsche Zukunft sein werde, erfuhr die deutschen Journalisten mit großer Freude. Das Gesetz entsprache ganz den Wünschen der deutschen Presse, die in der Verantwortung des deutschen Volkes, von den besonderen Pflichten und Aufgaben der Presse und ihren nationalen Erfordernissen. Die Gerechtigkeit erfordere es, anzuerkennen, daß die materielle Abhängigkeit des Redakteurs von dem Staat, die in der Vergangenheit ein erfolgreiches Widerstand bisher unmöglich machte. Es wäre auch unbillig, den deutschen Redakteur als solchen mit der Verantwortung für diesen Zustand des deutschen Presseberufes zu belasten, auch sei er so politisch und wirtschaftlich Bindungen abhängig gewesen. Die Wurzel des Übels habe im System jener liberalistischen sogenannten Pressefreiheit gelegen, die in Wirklichkeit größte Freiheitsfreiheit war; denn frei sei die Presse nur gewesen von Bindungen an das nationale Gemeinwohl und von Verpflichtungen gegen Volk und Staat. Der bereits erfolgten Reinigung des Reichsverbandes von Schädlingen werde jetzt

die positive Aufbauarbeit

folgen. Das Gesetz schaffe klare Verhältnisse und gebe die geistliche Handhabe für die Aufbaubarkeit. Die schweren Pflichten würden die deutschen Journalisten freudig auf sich nehmen, weil sie sich mit der eigenen ethischen Berufsauffassung von den verantwortungsvollen Aufgaben des deutschen Journalisten im Rahmen der deutschen Volksgemeinschaft deckten. Das Gesetz führe dem Schriftleiter, der den geistlichen Inhalt der Zeitung bestimme und ihn persönlich dem Staat gegenüber zu verantworten habe, die Freiheit und Unabhängigkeit seiner Entscheidung und seiner geistlichen Tätigkeit. Es gebe dem deutschen Journalisten die zur Erfüllung seiner Aufgaben notwendige geistliche Unabhängigkeit gegenüber unläutenden Einflüssen politischer und materieller Art.

von, sprach am Mittwoch auf dem Jahreskongress der englischen Konföderation in Birmingham. Lord Lloyd sagte u. a.: Die Weltmacht Englands ist verfallen, und mit der Eutrophie habe England erst an vierter oder fünfter Stelle. England ist durch Unternehmungen verarmt und seine Truppe nur eine ungenügende Anzahl von Kriegeren. Auch seit dem Kriege die englische Bombenarmee hat veraltet. Es geht überhaupt kein verdammt gutes Bomben als die „Kleine Insel England“. Es sei eine ganz schöne Sache, wenn man in der Abwehr fähig sei, aber es sei ein vollkommenes Wahnsinn, immer weiter abzurufen, wenn kein andrer Band sich weigert, diesem Beispiel zu folgen.

Einmal wurde eine Entschließung angenommen, daß der Kongress schwere Bedenken über das künftige Schicksal der internationalen Lage zu einem Krieg habe und daß der Kongress, seinen Anteil an einem internationalen Krieg zu nehmen, sondern im Kriegsfalle mit den Geisteskräften und den geistlichen Kräften der Welt zusammenzutreten, um einen internationalen Krieg zu vermeiden. In einer weiteren Entschließung wird die Kongress an der Organisation der Welt zu arbeiten, um die internationale Organisation der Welt zu verbessern. In der Welt und die Schaffung einer internationalen Organisation der Welt zu verbessern.

Der national-pflichtbewusste Redakteur werde in dem Geiste nur die Garantie und Sicherung seines eigenen nationalen Willens erkennen können. Die soziale und gesellschaftliche Stellung des deutschen Journalisten werde seiner Verantwortung entsprechend gehoben. Die deutschen Journalisten würden eine Stellung einnehmen, wie sie nirgendwo in der Welt bestehe.

Der Reichsverband werde sich alsbald im Einklang mit den geistlichen Bestimmungen fähig neue Satzungen geben und sich ebenso wie in seiner Leistung auch in seiner Untergeordnetung völlig auf das Führertum umstellen.

Dr. Dietrich schloß seine Ausführungen mit einem nochmals herzlichen Dank an den Reichsminister Dr. Goebbels, der an dem Zustandekommen des Gesetzes hervorragenden Anteil habe, und schloß damit die mit großem Beifall empfangene Rede, der Minister möge die Ehrenmitgliedschaft des Reichsverbandes annehmen.

Das Gesetz

Berlin, 5. Okt. 1933.

In einer Erklärung zu dem Schriftleitergesetz wird dem Redakteur der Wert auf die Bestimmung gelegt, daß es sich keineswegs um ein neues Pressegesetz handelt. Das Schriftleitergesetz gilt nur für die periodische Presse, während das Pressegesetz nach dem Sprachgebrauch auch Bücher, Broschüren usw. umfaßt. Das Schriftleitergesetz ist weiter nicht in vollem Umfang ein Gesetz über die periodische Presse, sondern beschränkt sich auf alle politischen Zeitungen und Zeitschriften, ohne jede Ausnahme. Es darf aber nicht normieren, daß die Begriffe politisch und nichtpolitisch verworfen werden und daß eine Zeitung einen Charakter annimmt, der ihr innerlich nicht innewohnt, um den Bindungen des Gesetzes zu entgehen.

Das Gesetz regelt nur die Rechtsverhältnisse der geistlichen Arbeiter an der deutschen Presse, wobei allerdings der Begriff des geistlichen Arbeiters sehr weit gefaßt ist. Es will die periodische deutsche Presse zum Träger einer öffentlichen Aufgabe machen. Hier liegt der Gegensatz zwischen altem und neuem Recht. Das alte Recht wird zum Teil erneuert, andere Teile des alten Rechts werden vollständig in ähnlicher Form folgen. Das alte Presserecht war ein politisches Recht, ein typisches liberales Recht. Das neue Pressegesetz ist ein politisches Recht. Es gliedert den Schriftleiter in das große System der Träger öffentlicher Verantwortung ein. Die Schriftleiter werden nicht zum Gliede des Staates in irgend welcher Form gemacht, vielmehr wird auf die persönliche freie Betätigung nach wie vor Wert gelegt.

Die Schriftleiter treten in ein ähnliches Verhältnis wie Rechtsanwältinnen und Ärzte.

Der Titel „Schriftleiter“ wird gesetzlich geschützt. Der Titel „Redakteur“ mag im einzelnen im Sprachgebrauch erscheinen. Es ist nicht das erste Mal, daß ein deutsches Wort eine höhere Bedeutung erlangt, als es das bisherige Fremdwort enthielt. Die Fachpresse und die streng wissenschaftliche Presse soll von dem Gesetz nicht erfaßt werden. Nur wenn sich die politische Betätigung in die Fachpresse überträgt, wird der Schriftleiter zum Träger öffentlicher Verantwortung ein. Die Schriftleiter werden nicht zum Gliede des Staates in irgend welcher Form gemacht, vielmehr wird auf die persönliche freie Betätigung nach wie vor Wert gelegt.

Im Wege der Überleitungsbestimmungen werden wahrscheinlich noch die Frage der Schriftleiter

der Schriftleiter zum Verleger ist dem Grundgesetz nach unverändert. Der Verleger soll aber seine Zeitung bleiben. Er muß auch wegen der Haltung der Zeitung gewisse Grundzüge durchsetzen können. An die Stelle des verantwortlichen Redakteurs tritt die unmittelbare persönliche Verantwortung jedes einzelnen Schriftleiters. Das Schriftleitergesetz ist ein Gesetz, das nicht durchläuft. Ein Impuls gibt es auch in Zukunft. Es wird anders aussehen, als bisher, braucht aber nicht lächerlich die Verantwortlichkeit anzugeben. Das Zusammenarbeiten mit den Verlegern soll dem Reichsverband der deutschen Presse nicht verweigert werden. In der Pressekommission werden der Reichsverband der deutschen Presse und die beiden großen Verlegerorganisationen gleichberechtigt sein. Wenn ein Schriftleiter zugleich Abgeordneter ist, soll unter Aufrechterhaltung der Abgeordnetenimmunität doch die Möglichkeit gegeben sein, ihn im bürgerlichen Wege aus dem Schriftleiterstand auszugliedern.

Deutsche Kirchenfürsten in Rom

Kardinal Bertram und Erzbischof Klein bei den Bergen zu Gast.

Rom, 5. Oktober 1933.

Der deutsche Botschafter beim Heiligen Stuhl von Bergen, und seine Gemahlin gaben zu Ehren des zur Zeit in Rom weilenden Kardinalerzbischofs von Breslau, Bertram, ein Essen, an dem u. a. der Erzbischof von Paderborn sowie die Bischöfe von Hildesheim und Osnabrück sowie der Rektor der deutschen katholischen Kirche in Rom, Santa Maria dell'Anima, Titularbischof Hudal, teilnahmen.

Sechs evangelische Bischöfe in Breußen

Bestellung des Bistums Münster steht noch aus.

Berlin, 5. Oktober 1933.

Auf Grund des von der Generalsynode beschlossenen Bischofsgelezes sind, wie „Der Evangelische Pressedienst“ erfährt, durch den Kirchenrat und den Landesbischof der Altpreußischen Landeskirche folgende Persönlichkeiten zu Bischöfen berufen:

Oberkonsistorialrat Peter zum Bischof von Magdeburg-Salzwedel.

Pfarrer Ressel zum Bischof von Romsberg.

Pfarrer Thom zum Bischof von Cammin.

Pfarrer Dr. Oberberg zum Bischof von Köln-Aachen.

Zu Präzypen wurden ernannt:

Pfarrer Boerger zum Propst der Kurmark.

Pfarrer Otto Eder (Joffen) zum Propst der Neumark.

Superintendent Vic. Grell zum Propst der Grenzmark.

Generalsuperintendent D. Lohmann zum Propst von Westfalen-Süd.

Generalsuperintendent Stoltenhoff zum Propst von Rheinland-Süd und Saar.

Superintendent Denigk zum Propst von Pommern.

Der preussische Kultusminister hat dem Kirchenrat mitgeteilt, daß gegen die berufenen Persönlichkeiten Bedenken politischer Art nicht zu erheben sind.

Mit der Berufung der obgenannten Bischöfe und Präzypen, die bis auf zwei zu den ältesten Kämpfern der Glaubensbewegung „Deutsche Christen“ gehören, ist der größte Teil der geistlichen Führerschaft in der Altpreußischen Landeskirche bezeugt. Zum Bischof von Brandenburg wurde bereits unmittelbar nach der Generalsynode der Reichsleiter der Deutschen Christen, Pfarrer Hollfelder, berufen. Auch das Bistum Danzig ist bereits durch die Berufung von Pfarrer Beermann besetzt. Die Bestimmung der Bistümer Berlin, Breslau, Münster und Verberburg steht noch aus.

Ruchenbacken in Rußland verboten

Russland, 5. Oktober 1933.

Wie aus Moskau gemeldet wird, ist in verschiedenen russischen Städten verboten worden, wegen Mangels an Mehl, hauptsächlich Weizenmehl, die Anfertigung von Kuchen, Torten usw. bis auf weiteres einzustellen.

Die Glückszahl

Von Mie-Leonore Schönborg
Verlag Pressebüro „Durchbruch“ Bonn

21. Fortsetzung.

„Du wirst ihn nun immer tragen, nicht wahr?“ Ein leises Drohen war in der ruhigen Stimme. „Du gehst nicht mehr zu Dr. Dörner. Ich habe mit ihm gesprochen und du bist von heute ab entlassen. Dein Gehalt wird dir zugewiesen.“

„Aber... ich muß Dr. Dörner doch danken, daß er so gut zu mir war. Muß mich von allen verabschieden?“

Hader runzelte die Stirne: „Dr. Dörner kannst du schreiben. Den andern gegenüber hast du keine Verpflichtungen.“

„Anneliese Schumann.“ Leise sagte Elfe es vor sich hin.

„Wer ist das?“

„Meine Kollegin. Wir haben treu zusammengehalten.“ Elfe schlug die Augen blinzelnd zu Direktor Hader auf. „Hätte sie geglaubt, welche Macht sie mit einem solchen Blick über den Mann hatte! Tief fühlte er seine Blinde in der großen, blauen Augen...“

... lächelte:

„Deiner Anneliese Schumann schicken wir nach der Hochzeit ein schönes Andenken... du kannst das Geschenk selbst aussuchen. Ist es so recht?“

„Ich danke dir, Ernst.“ Elfe gab ihm die Hand. Anders dankten konnte sie nicht, er aber holte sich den Dank von den roten Lippen und sie mußte still halten, denn sie waren ja allein.

Elfe atmete auf, als die Mutter ins Zimmer kam. Sie strich sich über die verwirrten Haare.

Direktor Hader lachte: „Ja, Kind, das ist nun einmal so, wenn man verliebt ist. Daran wirst du dich bald gewöhnen! Mach dich jetzt zurecht, der Wagen ist schon unten.“

Auf der Spazierfahrt hat Elfe, zu Hanna Schwarz gehen zu können. Sie erzählt ihm mit so viel Liebe von der Verlobung, daß es ihm fast leid tat, ihr abnehmend zu antworten. Inständig fühlte er, daß dort etwas war, was gegen ihn sprach und deshalb mußte dieser Besuch vermieden werden. Nichtsahnend durfte Elfe aber auf seinen Roll sein.

Er legte den Arm um sie: „Heute wird es leider nicht gehen, Liebling, und morgen auch nicht, denn morgen abend fahren wir nach Berlin. Morgen hat die Karten für den Schiffsanleger schon bestellt. Der Wagen kommt auch nach Berlin. Morgen wird so viel zu tun sein, daß du gar keine Zeit mehr hast.“

„Ich werde mich beeilen mit allem, was zu tun ist, dann kann ich doch noch einen Augenblick zu dir.“

„Das wirst du nicht tun, Elfe! Ich wünsche nicht, daß du vor deiner Reise unnötige Anstrengungen hast. Die Tage in Berlin werden schon anstrengender werden, als mir lieb ist.“

„Ich wünsche es nicht!“ Da war es wieder, was nun über ihrem ganzen Leben stehen sollte! Sie hatte keinen eigenen Willen mehr!

Dann sprach Hader von anderen Dingen, von der Zukunft, die vor ihnen lag...

Wieder zu Hause angekommen, wurde die Reise nach Berlin mit allen Einzelheiten festgelegt. Auch hier bestimmte Direktor Hader.

„Sie nehmen nur die heute gekommenen Sachen mit, verpackte Schokolade.“ Frau Gerber erwiderte jedesmal bei dieser Anrede, die Elfe einen Stich im Innern gab. „Die Koffer soll Bertha, die morgen hier sein wird, packen.“ Sie ließ vollständig in allem Bescheid und wird ihnen und Elfe im Hotel zur Verfügung stehen.“

Es klang alles selbstverständlich und der armen, einfachen Marie Gerber wirbelte der Kopf von all dem Reuen, dem Reichtum, in den sie so plötzlich verlegt worden war. Elfe fügte sich in alles, mit einer stillen, ergebenen Ruhe.

Ihr Verlobter mußte sich damit zufrieden geben, aber es gab doch Augenblicke, wo er leise mit den Zähnen knirschte.

Zum ersten Male verlagte der Glanz des Reichtums, der ihn umgab, zum ersten Male seine Macht über ein Frauenherz, zum ersten Male stellte sich seinem „Ich will“ ein „wenn auch passiver“ Widerstand entgegen. Das Erkennen seiner Ohnmacht aber schürte nur sein Begehren!

Hans hatte an diesem Tage viel Arbeit, so daß er zu seinem Bedauern an diesem Abend nicht mit ins Theater gehen konnte. In Wirklichkeit aber wollte er zu Hanna Schwarz, um ihr alles, was in diesen Tagen geschehen war, zu berichten und ihren Rat zu erbitten.

Als Elfe von der Autofahrt zurückgekommen war,

hans den Mann, dem seine geliebte Schwester gehörte sollte und was bei Elfes Erzählung in ihm aufsteigenden war, nahm an Teilhaftigkeit zu, als er Direktor Hader gegenüberstand. „Rein! Es dürfte nicht zu einer Heirat kommen! Elfe mußte wieder frei von diesem Manne werden! Sein Vertrauen zu Hanna Schwarz war so groß, daß er es über sich gemann, in die dargebotene Rechte Haders einzufallen und nicht unzufrieden zu sein. Aber gleich darauf vergrub er die Hand in der Tasche und hielt sie zur Faust in einem Gefühl ohnmächtiger Wut.“

Wenige Minuten später, als Mutter und Schwester im Theater waren, sah Hans Gerber bei Hanna Schwarz, die ihn wie einen Geist anah.

„Erzähle noch einmal Hans. Ich kann nicht glauben, was du mir eben gesagt hast.“ Ganz blaß war ihr Gesicht.

Und Hans wiederholte noch einmal, was sich in den letzten Tagen abgespielt hatte: „Nicht wahr, das darf nicht so weiter kommen?“

„Rein! Rein, Hans!“ Fast tonlos war die Stimme. „Ich will gerne die Konstellation bejahen. Wollte es doch schon längst, aber Mutter legt einen hartnäckigen Widerstand meinen Bitten entgegen. Warum legt sie einmal nicht mehr?“

„Vater hat mit dem Direktor gesprochen.“

„Aha, daher! Konnte es mir ja denken!“ Hanna hatte in diesem Augenblicke Gerber, den Geistes, der nur immer sein „Ich will“ hatte. Wie fern waren ihre Gedanken dem wahren Grund! Was hätte sie dann gesagt?

„Ich kann schon verstehen, daß dein Vater der Reichtum dieses Mannes gefangen hat, aber deine Mutter! Sie hat Elfe und dich so unfähig lieb. Kann denn ein Mensch eine solche Macht ausüben?“

„Ich habe ihn nur kurz gesehen, Tante Hanna, aber in seinem Gesicht ist etwas, in seinen Augen, daß du einfach tußt, was er will. Woher ich den Mut fand, meine Arbeit vorzuschützen, weiß ich nicht mehr. Ich glaube, daß es ihm einerlei war, ob ich heute abend mitfam oder nicht.“

Hanna dachte an Günter Sanden, sie sah ihn vor sich und dachte an die Stunden, in denen er ihr von seiner Liebe zu Elfe gesprochen hatte. Auf dem Schreibtisch lag ein angefangener Brief an ihn. Was sollte sie ihm heute mitteilen? Rein! Je mehr sie das

Schreckliche erfuhr, je mehr lehnte sich ihr Inneres dagegen auf.

Wie bereute Hanna jetzt, die Probezeit verlangt zu haben! Doch... es war noch nicht zu spät. Sie fuhr morgen direkt zu Gerbers, um diese Verlobung rückgängig zu machen.

„Ich werde morgen zu euch kommen, Hans, und auch mit deinem Vater, wenn es sein muß, sprechen. Ich denke, daß meine Hilfe jetzt angenommen wird. Außerdem werde ich für Elfe weiter Lotteriete spielen.“ Mit einem hoffnungsvollen Lächeln streifte ihr Auge die Wappe, in der die Bräutigame lagen.

„Gute Nacht Hanna. Ich wußte ja, daß du einen Ausweg findest!“

„Hoffen wir es, mein Junge!“ Hanna konnte allerdings nicht verhindern, daß ihre Stimme leise zitterte. „Nun zu dir, Hans! Es ist gut, daß du heute kamst, dann können wir noch einmal über deine Zukunft sprechen. Wenn du das Examen hast und Vater dir nicht erlaubt zu studieren, dann werde ich für dich sorgen. Du sollst ein Ziel, das dich glücklich macht, erreichen. Dein Vater soll dich nicht zu etwas anderem zwingen. Du bist bald 20 Jahre, nicht wahr?“

Hans wurde rot. „Ja, Tante Hanna, Du weißt ja, daß ich erlde so spät auf die rechte Schule kam, weil die Mittel zum Schulgeld nicht da waren.“

„Weiß ich, weiß! Es war nicht deine Schuld! Aber das ist heute vielleicht nur gut. Ich will nicht, daß du das Elternhaus verlierst. Du mußt warten, bis du mündig bist und daß es dazu nicht mehr lange dauert, können wir froh sein. Die Zeit bis dahin geht schnell herum, schneller, wenn man ein festes Ziel vor Augen hat.“

Hans wußte nichts, was er sagen sollte. So groß war sein freudiges Erstaunen. Mit einem Schlage lag die Zukunft hell vor ihm und einen Augenblick hatte er sogar Elfe vergessen. Er küßte Hanna innig und sah sie strahlend an: „Tante Hanna, wie soll ich dir das danken? Mit meiner Arbeit werde ich dir den Dank beweisen, du liebst, Tante!“

„Ich schon gut, mein Junge!“ Sie strich über das kurzgeschneitene, volle Haar.

Könnte ich nur Elfe auch so rasch wieder froh machen.“

„Vergeiß, daß ich die Arme vergaß. Aber es kam so überraschend für mich. Alle Sorgen für später sind mit einemmal fort. Du ahnst nicht, was das für mich heißt.“ (Fortsetzung folgt.)

Zur bevorstehenden Handwerkerwoche (15. bis 21. Oktober 1933)

für Schweltern, Magazinen, Zügelte und Well-
elektrischen Walz- und Wringmaschinen, zu den
Trafenanstalten und den großen Mangel- und Wi-
niggen haben. Sie bestanden aus Blumen und lei-
steten manchen Banden von gleicher Farbe. In Verbindung
mit der Ausstrahlung des Alarates war über-
haupt ein großer Mangel- und Wi-
niggen haben. Sie bestanden aus Blumen und lei-
steten manchen Banden von gleicher Farbe. In Verbindung
mit der Ausstrahlung des Alarates war über-

für die katholischen Pfarreien in Herne, Wanne-Eickel und Riemke

13. Jabra.	Der Kirchliche Anzeiger erscheint jeden Freitag. Schluß der Redaktion: Dienstag 12 Uhr mittags.	Sonntag, 8. Oktober 1933	Nachdruck des Original-Artikels verboten. Druck: Koebers & Rötisches, Herne, H.-Göring-Str. 8	Nr. 41
------------	--	---------------------------------	--	---------------

stellen, **verb** **2** nimmt geballene

Notierung: 10/26

mit ganz kindlichen, liebevollen Gefühlen wieder heimwärts. Der Onkel sah gedrückt auf der Brust

Die Verteidigung im Reichstagsbrandflüsterprozeß verwahrt sich energisch gegen eine Einmischung des „Untersuchungsausschusses“

Nach mehrjähriger Tätigkeit im Polargebiet hat er jetzt der Korporal der landwärtlichen berittenen Bataillon D. Stallschorn, nach Zentralasien zurückgekehrt. Er ist von ihm aufgegebenes Schriftstück des letzten Jahres hergeholt worden. Im Sommer 1929 war Krueger mit mehreren anderen Forschern eine Expedition in die Wüste angetreten. Während ein Teil der Expeditionsteilnehmer nach Abschluss ihrer Arbeiten die Wüste verlassen, verblieben Dr. Krueger und sein dienstlicher Assistent R. A. Biare in der Wüste, um weitere Forschungen anzustellen. Seit 1930 sind sie vermisst. Schriftstück ist von dem Korporal im Jahre 1931 gefunden worden. Er war darauf von Coslmos empfangen worden. Die Fundstelle soll sich etwa 11 Kilometer vom Arktispol entfernt befinden. Eine genaue Ortsangabe steht jedoch noch aus. Der Inhalt des Schriftstücks belagte, daß die beiden Forscher in westlicher Richtung über den Eiseerdrück-Kanal nach Torslen-Inseln vordringen wollten.

Statt besonderer Anzeige.

Heute morgen verschied plötzlich nach kurzem, schwerem Krankenlager mein innigst geliebter Mann, mein guter Vater und Schwiegersohn, unser Bruder, Schwager, Onkel, Vetter und Neffe

Architekt Willy Veuhoff

im fast vollendeten 54. Lebensjahre.

Um stille Teilnahme bitten namens der Hinterbliebenen:

Frau Emilia Veuhoff geb. Boos
Heinz Veuhoff

Herne, den 5. Oktober 1933.

Die Beerdigung findet am Samstag, dem 7. Oktober 1933, nachmittags 3.30 Uhr vom Trauerhause, Mantelstr. 16, aus statt. Hausnachricht 1/4 Stunde vorher.

Neue Kalender für das Jahr 1934

St. Antonius-Kalender	0.55
Benzigers Marienkalender	0.80
Bonifatius-Kalender	0.55
Christlicher Familienkalender	0.60
Regensburger Marienkalender	0.60
Kochers Flottenkalender	1.30

Kunstkalender

Das Jahr der Andacht	1.-
Werke der Meister zum Jahre des Herrn	2.50
Mein Vaterland, von Max Baur	2.75
Max-Baur-Kalender	2.40
Deutscher Lied-Kalender	2.-
Deutscher Turn- und Sportkalender	2.-
Deutscher Tierbuch-Bildkalender	2.-
Das schöne Deutschland	2.-
Deutscher Luftfahrt-Kalender	2.20
Wandkalender	2.-
Tier- und Pflanzen-Bildkalender	2.-
Das lachende Jahr	2.-
Deutscher Kinder-Bildkalender	2.-

Alle anderen von Ihnen gewünschten Kalender besorgen wir schnell und zu Originalpreisen.

Buchhandlung Koethers & Röttsches
8 Hermann-Göring-Str. 8, neben dem Postamt.

Fahrräder Anzahlung 20.—
Görcke, Miele u. a.
HEILAND, Herne, Bahnhofstr. 3a

Wohrere
3-Zimmer-Wohnungen sowie
eine 4-Zimmer-, 5-Zimmer-
und 6-Zimmer-Wohnung
evtl. mit zugehörigem Gartenland im
Stadteil Herne-Nord zu vermieten.
Zu erfragen bei

Architekt Ernst Meier,
Herne, Bahnhofstr. 75.

Rückladung!

Bin fast täglich mit Lastzug in
Herne und Umgebung und suche
für Richtung Hagen und Um-
gebung Ladungen bei billiger
Berechnung u. prompt. Bedienung.

Autospedition Holzrichter,
Hagen, Allee 32, Tel. 22256.

Rebhühner
junge, große . . . Stück 1.40
jährl. Stück 1.00

Fasanenhähne 2.50-2.75
junge, große, Stück.

Mastgeflügel
junge Hähnen, 1 1/2-2 Pfd. 1.10
Küken, 1-2 Pfd.

Suppenhühner
junge fleischige . . Pfd. 0.80

Ludwig Kersting,
Herne. 1735b

Ischige
Verkäuferin
und Lehrmädchen
gekauft. (1831b)
Schubhaus
Friedr. Koller,
Bahnhofstr. 22.

Freundl. möbl.
3-Zimmer

für Herrn od. Da-
me, mit Wohn-
zimmer, Kieker-
u. Radiobehaltung,
mit od. ohne Pen-
sion, bei vollem
Familienanschluss
und billiger Ver-
rechnung.

Angebote unter
B. 2. 300 an die
Geschäftsstelle des
Herne Anzeigers.

Ein großes
3-Zimmer

loft zu vermieten.
Zu erfragen im
Herne Anzeiger.

Leeres
3-Zimmer

oder Kabinette zu
mieten gesucht.
Angebote mit Pr.
unter B. 3. 397
an d. H. Anzeiger.

Abgeschlossene
2 1/2-Zimmer-
Wohnung

zum 1. 11. zu ver-
mieten.
Kottmann,
M. Cenis-Str. 532

5-Zimmer-
Wohnung

mögl. Altbau, von
ruh. Familie in
Wörig-Erdingen,
bis 1. Dez. gesucht.

Offerten unter
B. 3. 391 an den
Herne Anzeiger.

2-Zimmer-
Wohnung

zu vermieten. Da-
selbst einfach möbl.
Zimmer frei.
Grenzweg 26.

Kleineres oder
mittleres
Ladenlokal

Herne, Bahnhofstr.
gleich wo, sof. ge-
sucht. Offerten unter
B. 3. 394 an den
Herne Anzeiger.

Eine laubere
Schlafstelle

zu vermieten.
Littberger,
Reinholdstr. 78.

Ein erhaltenes
Küchenherd

und
Korbgerätnut
(kompl.) zu kaufen
gesucht. Angebote
mit Preis unter
B. 3. 100 an den
Herne Anzeiger.

Piano-Heinrich

Essen, Juliusstr. 6
(Am Cafe Welter)
(3089a)

Schauburg

wiederm
in Front!



ein gewisser
herr gran-

mit der Bombenbesetzung:
Albert Bassermann
Olga Tschedowa
Walter Rilla
Karin Hardt

Anfang 3.30 Uhr. Einlass 3 Uhr.
Hauptabendvorstellung 8.10 Uhr.

Dieser gewaltige Sensationsfilm

ließ die ganze Welt
aufhorchen und es
war bisher noch
keinem Uffilm ein
solcher geradezu
unglaublicher Erfolg
beschieden.

Überall Rekord-
Besuchsziffern,
überall Tages-
gespräch!

2 Stunden im Banne
eines geradezu tollen
Filmabenteuers!

Außerdem:
Die fabelhafte
Tonfilmgroteske:

Und jetzt tanzt
jeder Rumba

und im
Beiprogramm die
Neue Wochenschau.

Palast-Theater

„Der Choral von Leuthen“
der jüngste Fridericus-Film
mit Otto Gebühr. Anfang 8.10 Uhr.

Gewinnlisten

der
Geldlotterie für
Arbeitsbeschaffung
zum Preise von 10 Pl. vorrätig bei
Koethers & Röttsches
Herne, 8 Hermann-Göring-Str. 8

... ooh
bitte nein

kein Knoblauch, wohl aber Dr. Finkes
Knoblauch-Perlen, geruch- und ge-
schmacklos. Bewährt gegen frühes
Altern, hohen Blutdruck, Schwindel,
Verstopfung, Gicht, Rheuma.
Packg. für 1 Monat nur 1.- Mk., od. den
erprobten Dr. Finkes Kräuter-Tee
Paket 1.- Mark, versandt 1.50 Mark.
Alleinverkauf nur
Husemann Fach-
Herne, Ecke V.-d.-Heydt-Str. u. Poststr.

Gibt Gott das Häselein,
Dann gibt er auch das
Gräselein!

Die armen Schwestern aus dem
St. Josefsheim in Charlottenburg, die
mit ihren vielen armen Kindern in
großen Sorgen und Schrecken sind,
bitten herzlich um eine gütige Spende
für den leeren Kartoffelkeller. Für
jede liebe Hilfe werden sich dieselben
durch ihr tägliches Gebet dankbar er-
weisen. Im Voraus sagen herzlich:
„Gott vergelt's!“ die dankb. Schwestern
des St. Josefsheims Charlottenburg,
Lützowstr. 1 a. Postfachkonto: Berlin 458.

Die
moderne
Hausfrau

verwend. nur noch
elektr. Staubsauger
die Sie schon
von 68.- RM an
erhalten. — Auf
Wunsch bequeme
Ratenzahlung.
Julius Berke
Bahnhofstr. 77
Ruf 513 05.

Darlehen

von RM 300 bis
30 000. Bed. und
kostenl. Ausk. d.
Hans Orscheid,
Herne,
Goethestr. 95.
(3100a)

Dauerwellen - Wasserwellen - Blondieren

Erstklassige fachmännische Arbeit. Preise be-
deutend ermäßigt. Fußpflege 1.- bis 1.50 RM.
Beseitigung von Hühneraugen, Hornhaut durch
allererste Fachkräfte. Kein Verkauf v. Einlagen.
Salon Ringier, Herne, Bahnhofstr. 66
Fernruf 317 82

Kurt Lindner

Ingenieur, Bahnhofstr. 113, Ruf 520 67
Ausführung sämtlicher elektrischer Anlagen, sowie
Rundfunkanlagen. Lager in sämtlichen elektrotech-
nischen Materialien. 2663a

Parkett-, Glas- und Gebäude-Reinigungs-Institut

Herne, Bahnhofstr. 52, Telefon 524 64
empfehlen sich zur Reinigung von Schau-, Privat- u.
Fabrikfenstern, Etagenschreiben, Säulen u. Firmens-
childern, Reinigung von Glasdächern u. Glasdecken.
Spezialität: sponex u. bohnen von Parkettfußböden.
Waschen von Häusern u. Sandsteinfassaden. Ausfüh-
rung durch Spezialarbeiter prompt, zuverlässig und
zu den billigsten Preisen.

Das unschädliche Abföhrmittel
aus rein pflanzlichen Stoffen:

NEDA-Fruchtwürfel
wirkt mild und zuverlässig.
In Apotheken, Drogerien u. Reformhäusern zu haben.

Reparaturen

Herden u. Oefen

aller Systeme in eigener Werkstatt

Jos. Mertens
Eisen- und Haushaltswaren
Altenhöfer Str. 42. — Telefon 52233.

Die
moderne
Hausfrau

Jede Hausfrau Gefest Liebt-
Zum Bohren es nichts bess'eres gibt!

Gefest

Gefest-Bohnerwachs u. -Wachsbeize bohrt
 mühelos hochglänzend. Überall erhältlich.
Hersteller: Thompson-Werke G. m. b. H. Düsseldorf

Es wird kalt

SIE BRAUCHEN WARMES UNTERZEUG

Damen-Strümpfe Merino, gute warme Qualität moderne Farbtöne . . . Paar	0.85
Damen-Strümpfe Wolle m.K. Seide platt, Paar 1.45	1.00
Damen-Strümpfe Kaschmir, reine Wolle, Paar 1.75	1.45
Damen-Strümpfe bes. schw. Kaschmirqual., mod. Farb., Paar	1.95
Herren-Socken regul. gestrickt, kräft. Qual., Paar	0.28
Herren-Socken regulär ge- strickt, reine Wolle, Paar 0.85	0.55
Kinder-Strümpfe gestrickte Wolle, plattiert Größensteigerung 10 J., Größe 1	0.45
Kinder-Strümpfe reine Wolle, sehr kräftig Größensteigerung 10 J., Größe 1	0.65
Herren-Westen mit angerauhtem Futter, sehr warm 1.45	1.25
Herren-Sportpullover ohne Arm, reine Wolle . . .	1.25
Damen-Futterschlüpfer gut angerauht	0.58
Damen-Schlüpfer mit kräftig angerauht. Futter, 0.95	0.75
Damen-Futterschlüpfer mit Kunstseideendecke . . 1.25	0.85
Damen-Futter-Rock 1.25	0.95
Herren-Normalhosen gut wollgemischt . . . 1.25	0.88
Herren-Normalhosen kräftige Qualität . . . 1.80	1.25
Kinder-Futterschlüpfer Größensteigerung 5 J., Größe 30	0.30
Kinder-Rock mit warmem Futter, Größenstg. 5 J., Länge 80	0.50
Kinder-Sweater Shoddy, sehr kräftig, Größe 2 Größensteigerung 15 J.	0.95
Kinder-Lumberjack mit modernen Streifen, Größe 2 Größensteigerung 15 J.	0.95

ALTHOFF

RECKLINGHAUSEN